

St. Peters-Vote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada.
Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 15. März 1904.

No. 5.

Ein Willkommen dem Voten.

Sei mir von Herzen willkommen, lieber „Vote“ aus dem schönen Saskatchewan! Gott segne deine Wanderungen! Mögest du freundlich aufgenommen werden in jedem canadischen Hause, in dem ein deutscher Katholik wohnt. Gewiß du verdienst es, denn du kommst ja nicht als Bettler. Du willst und kannst reichlich die gebotene Gastfreundschaft vergelten durch die nützliche Belehrung und angenehme Unterhaltung, welche du darbietest, und an welcher alle Familienmitglieder deines Gastgebers Anteil haben können. Da hast dir eine herrliche Aufgabe gestellt, indem du dir vorgenommen hast die deutschen Katholiken Canadas regelmäßig zu besuchen und ihnen Erbauung und Belehrung zu bringen. Wie der Missionar seine Wanderungen unternimmt um die zerstreuten Gläubigen aufzusuchen, ihre Herzen himmelwärts zu richten, ihnen Trost in der Einsamkeit zu bringen, und wie er dabei nicht versäumt bei gegebener Gelegenheit ihnen durch Rath und Belehrung auch in materieller Hinsicht von Nutzen zu sein, so willst auch du es machen. In der That, eine große, eine herrliche Aufgabe! Möge der liebe Gott dich begleiten auf allen deinen Wegen! Mögest du ein einiges Band der Vereinigung um alle deutschen Katholiken Canadas schlingen indem du sie aufmunterst ihren heiligen Glauben und ihre theure Muttersprache hochzuhalten und stets treu zu bewahren, und treue patriotische Bürger ihres neuen Vaterlandes zu werden und zu bleiben. Warne sie sie, wenn jemals Heimtücke oder Gewalt Anschläge gegen Wahrheit und Recht machen sollten, damit sie nach echt deutscher Art wie ein Mann sich erheben um dem Rechte zum Siege zu verhelfen.

So setze denn wohlgenut deine Wanderungen fort, lieber „Vote“, und grüße mir das schöne Saskatchewan, das Land der schnellfließenden Gewässer. Wo immer du einen meiner vielen Freunde und Bekannten findest, da richte einen freundlichen Gruß von mir aus und sage ihm, daß ich ihm alles Gute wünsche. Und du selbst, laß dich nicht abschrecken, wenn du vielleicht in dem einen oder dem anderen Hause mürrisch aufgenommen, oder gar vor die Thür gesetzt wirst. Verliere dann den Muth nicht, sondern bleibe treu deinem Vorsatz zu wandern, den deutschen Katholiken zur Erbauung und Belehrung, „auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!“

P. Bruno, O. S. B.
Collegeville, Minn., 18. Februar.

Die Wichtigkeit des Kolonisationswerkes.

Von Ernst Heiter.

Wo überall in fremden Ländern Leute einer andern Nation sich zusammenschließen, entsteht ein entsprechend größeres oder kleineres Gemeinwesen, welches man mit dem Ausdruck Kolonie bezeichnet. Die Begründer solcher Kolonien sind sich wohl bewußt, daß nur durch gänzliche Absonderung von anderen Elementen ihre eigenen Sitten und Gebräuche erhalten, ihre Muttersprache nicht beiseite gesetzt wird. Aus diesem Grunde gehen sie meistens auch weit ab vom öffentlichen Leben in die Wildnis hinaus und bilden ein neues Vaterland in fremdem Lande. Doch nicht nur allein aus weltlichen Bestrebungen gehen Kolonien hervor, sondern ein großer Teil, sozusagen die meisten, verbinden damit einen geistigen, einen weltlichen Zweck. Die Religion, die sie ausüben und von deren Wahrheit und Echtheit sie durchdrungen sind, wird von Andersgläubigen nicht verstanden und öfters ernten sie anstatt Anerkennung für die treue Ausübung ihrer Religionspflichten und der Uner-schrockenheit, mit welcher sie ihre heiligsten Gefühle verteidigen, nur Spott und Hohn. Gibt es da eine natürlichere, eine bessere Zuflucht, als eine Ansiedlung fern ab vom großen Getriebe der Welt, in einer Wildnis, wo niemand sie stört, wo sie ungehindert ihrer Glaubens- und Sittenlehre folgen können? Wo die Nachkommen, den alten Traditionen der Väter getreu, ihren Glauben hegen und pflegen und auf Kinder und Kindes-kinder forterben können, ohne Gefahr, daß die Seele des Kindes von der Sumpflust der modernen Großstädte verpestet wird? Nein, das beste und sicherste Mittel für jeden Familienvater, seine Kinder gut und brav und in der Religion seiner Vorfahren zu erziehen, ist es, wenn er mit seiner Familie sich in einer Kolonie niederläßt, wo die Kinder nur Umgang mit Glaubensgenossen haben.

Dieses sahen auch die deutschen Katholiken und darunter besonders die Priester ein. Aus diesem Grunde gründeten sie unter der Leitung meistens von Ordens-priestern in aller Herren Länder deutsche katholische Kolonien. Hier konnte die liebe deutsche Muttersprache bewahrt, den Kindern in zartester Jugend eingepflanzt werden, und die herrlichen pössi-vollen deutschen Volksweisen, die gemüth-vollen deutschen Lieder können hier un-

geniert erklingen und vom Vater auf den Sohn fortgeerbt werden. Hier konnte die Mutter ungehindert dem Kinde die ersten Eindrücke unserer hl. Religion beibringen, hier konnte sie dieselbe, mit dem fortschreitenden Wachstum des Kindes, fördern, hier konnte sie es zu einem tugendhaften und brauchbaren Mitgliede der menschlichen Gesellschaft erziehen. Bei diesem schwierigen Geschäfte hatte die Mutter zwei mächtige Verbündete, nämlich Lehrer und Priester, und in der heutigen zersfahrenen und stürmischen Zeit sind diese beiden/Verbündeten nicht zu unterschätzende Helfer und Förderer bei dem so wichtigen Erziehungs-werk. Zwar stellen sich dem neuen Ansiedler überall unerwartete Schwierigkeiten und Hindernisse entgegen in bezug auf sein Fortkommen. Besonders in den ersten Jahren hat er mit allerlei Mühseligkeiten u. s. w. zu kämpfen. Hat er dieselben jedoch glücklich überwunden, dann freut er sich doppelt, daß er nun eine Heimat hat, die ihm zusagt und wo er weiß, daß seine Kinder nicht verdorben werden. Und welcher echte katholische Familienvater würde nicht gern alle die anstrengenden Strapazen ertragen, wenn er sich der Hoffnung hingeben kann, daß seinem Kinde das höchste Gut, Tugend und Glaube, rein und fleckenlos im Herzen bewahrt wird. Und erst die Mutter, wie gern will sie sich einschränken, wie gern alles geduldig hinnehmen, denn der größte Schmerz des Mutterherzens wäre es ja, müßte sie zusehen, wie ihr Kind, ihr eigen Fleisch und Blut, verdorben an Seele und Leib dereinstens zugrunde ginge.

Der Segen und die Vorteile einer katholischen Kolonie sind so groß, daß jeder kath. Familienvater, wenn er es eben machen kann, sich einer solchen Kolonie anschließen sollte. Hat er sich hier eine dauernde Heimat geschaffen, seine Kinder unter der Gnade und dem Beistande Gottes in Tugend und Frömmigkeit erzogen, dann kann er dereinstens seine alten Tage in Frieden und Freude zubringen, und legt er sein müdes Haupt zur ewigen Ruhe nieder, so geschieht es in dem Bewußtsein, alles für seine Kinder gethan zu haben, was der liebe Herrgott von jedem Familienvater verlangt.

Städtchen Leosfeld und Umgegend.

Mit aller Ehrfurcht erinnern wir uns noch des großen Papstes Leo des XIII. Ihm zu Ehren wurde ja unsere Gegend benannt. Da es aber schon ein St. Leo

in Saskatchewan gab, nannte man diesen Ort Leosfeld. Papst Leo seligen Andenkens ruht im Grabe. Doch es scheint, daß sein Geist und seine Hand beschützend und segnend über Leosfeld schwebt. Mögen andere Gemeinden der großartigen Kolonie blühen, andere Gegenden schön sein, keine überflügelt jedoch Leosfeld am See.

Daß die Kolonie ein großartiges, erfolgreiches Unternehmen ist, und das Land nie wieder zurückgehen wird in seinen früheren ursprünglichen jungfräulichen Zustand, das beweist schon Leosfeld genugsam. Denn so weit das Auge reicht, sieht man überall schöne Häuser und Gebäulichkeiten stattlich ihre Zinnen erheben. Und es ist geradezu überwältigend, wenn man bei Einbruch der Dunkelheit an allen Enden des Thales Licht erblickt, etwa 25 bis 30 an der Zahl, wo vor etlichen Monaten noch die tiefste Finsternis sich ausbreitete.

Wer die fabelhaften Märchen über sibirischen Winter in Canada endlich verworfen hat, und im Laufe des Sommers in diese Gegend kommen wird, vielleicht mit dem Gedanken, den Seinigen eine Heimat hier zu sichern, oder auch nur ihr einen Besuch abzustatten, der verfehle es nicht, Leosfeld zu besuchen, um sich zu überzeugen, was echt deutscher Fleiß und deutsche Kraft in wenigen Monaten geleistet haben.

Leosfeld ziert ein stattliches Gotteshaus und wer es sieht, vergesse nicht einzutreten, um zu schauen und zu bewundern, was ein heimisches Talent vollbracht hat. Ein herrlicher Altar, etwa 18 Fuß hoch, ging aus der Werkstätte eines Künstlers der Gemeinde hervor. Es ist ein Meisterwerk, so daß sich keine der neuen Gemeinden zu schämen braucht, wenn sie einmal in ihrer Kirche einen Altar zu errichten gedenkt, zuerst die Arbeit in Leosfeld zu betrachten.

Auch ist unser nettes Kirchlein schon mit allen Bequemlichkeiten für die Gläubigen versehen, denn 26 bequeme Kirchenbänke, von denen jede 7 erwachsenen Personen Platz bietet, sind bereits aufgestellt. Und diese verdanken ihr Entstehen ebenfalls der Hand eines einheimischen Meisters. Kurz, wer bei uns eintritt, vermeint in eine Gemeinde zu kommen, die vor Jahrzehnten schon gegründet worden ist.

Auch ein geräumiges solides Pfarrhaus ist erbaut und mit dem Bane einer ebenbürtigen Schule soll sofort der Anfang gemacht werden. Bisher ist den Kleinen der Unterricht in der Kirche vermittelt worden. Leosfeld erfreut sich also